

Vor acht Jahren erschuf  
Peter Bissig sein erstes rotes  
«Mannli». Mittlerweile  
lebt der Holzbildhauer von  
seinen Figuren.

KUNSTHANDWERK

# Die Männlein aus den Bergen

Sie schmücken Gärten, Empfangsräume, Ausstellungen und – sie tragen alle Rot: Die roten «Mannli» von Holzbildhauer **Peter Bissig** sind so populär, dass es einige aus seiner Werkstatt in Isenthal UR bis nach New York, Dubai und Tokio geschafft haben.

Text **Bettina Bono** Fotos **Romeo Polcan**

**R**ote Mütze, rotes Kleid, rote Socken, rote Hosen. Was die Farbe ihrer Kleidung angeht, zeigen sich die schlanken Holzfiguren von Peter Bissig, 37, unerbittlich. Und was ihre Laune betrifft ebenso. Miesepetriges Gesicht findet man unter den roten «Mannli» nie. Stets relaxt und gechillt schauen sie mit freundlichem Ausdruck in die Welt. Und die haben gewisse unter ihnen wahrlich schon gesehen. Erst kürzlich verliess eine der Figuren die Isenthaler Werkstatt in Richtung Israel. Ältere Vertreter ihrer Gattung sind bereits vor längerer Zeit in den USA, Japan und im Nahen Osten sesshaft geworden. Ihr Erschaffer hingegen bleibt, wo er aufgewachsen ist: am Ende des Bergdorfs Isenthal, im gleichnamigen Tal oberhalb der Westseite des Urnersees (im Gegensatz zum Dorf ohne «h» geschrieben). Dort, wo die Berge hoch sind und der Himmel klein ist.

#### EINE WELT FÜR SICH

Es ist eine der spektakulärsten Bergstrassen der Schweiz, die vom Vierwaldstättersee hoch ins Isental führt. Oben angekommen, lenkt eine 90-Grad-Kurve den Blick vom smaragdgrünen Urnersee hinein ins Tal. Links und rechts ragen Berghänge empor. Der Pausenplatz der Primarschule scheint der einzig ebene Fleck zu sein. «Wahrscheinlich muss man hier aufgewachsen sein, um das zu ertragen.» Mit dieser Vermutung könnte Peter Bissig richtig liegen. Berge prägen. Doch wer es schafft, wird mit einem Leben abseits von Lärm und Hektik belohnt. Nach der Ausbildung zum Bauschreiner im Urner Unterland war für Peter Bissig die Rückkehr in den Familienbetrieb selbstverständlich. Rund 300 Meter ausgangs von Isenthal hatte sein Grossvater vor über 80 Jahren im Elternhaus eine Werkstatt eingerichtet. Wie bereits sein Vater wollte auch Peter Bissig dort arbeiten. Ausser ein paar Maschinen, die mittlerweile erneuert werden mussten, konnte der Lauf der Zeit diesem Raum nichts anhaben. Wände und Boden sind noch genauso wie vor 80 Jahren. Diesen Charme will Peter



Körperhaltung und Kleidung sind das Markenzeichen der roten «Mannli».

Bissig erhalten: «Der Gedanke, dass bereits mein Grossvater über diese Dielen lief, gefällt mir.» Und so arbeiten Vater und Sohn heute gemeinsam in der Werkstatt. Völlig konfliktfrei. Denn vom ersten Tag an führte jeder sein eigenes Geschäft. Schon bald aber wird Peter Bissig der Schreinerberuf zu technisch. Ihm fehlt der Umgang mit Massivholz, das Kreative. Und so lässt er sich in



Die Figuren von Bissig gibt es in Grössen von zwanzig Zentimetern bis drei Metern.

Brienz BE zum Holzbildhauer weiterbilden. Unbewusst, aber nachhaltig, gibt Peter Bissig damit einer Prägung seiner Kindheit Raum.

#### SÄGEMEHL UND MUTTERMILCH

Seine ganze Kindheit verbrachte Peter Bissig in der Werkstatt. Mit der Muttermilch habe er quasi das Sägemehl aufgesogen. Schnitzmesser und Laubsägli liessen ihn Cowboy-Gewehre, Kühe und andere Tiere fabricieren. Am meisten freute er sich aber über jeden Holzrugel, dem er die Rinde abspitzen konnte. «Ein Schlüssel-erlebnis», wie Peter Bissig jetzt weiss. Ist es doch dieser Handgriff, den er heute tagtäglich ausführt.

Ein weiteres Schlüssel-erlebnis widerfährt ihm vor acht Jahren am Kinderdorf in Leuk im Wallis. Dort wird er angehalten, spontan etwas zu schnitzen. Es entsteht eine Figur – gross, schlank, nach hinten gebogener Oberkörper, die Hände in den Taschen, gekleidet in roter Hose und roter Mütze. Rückblickend ist es eine naive Ausführung der Figuren, die folgen würden. Wieder zu Hause, stellt Peter Bissig sein rotes «Holzmannli» vor die Werkstatt. Kurz darauf kommt ein Fahrradfahrer vorbei und kauft es. Noch immer steht dieser Prototyp in einem Garten in Erstfeld UR. Mittlerweile fertigt Peter Bissig drei Figuren pro Woche. Seine Kunden sind meist Privatpersonen, aber auch Firmen und



Das Lindenholz seiner Figuren stammt wie Peter Bissig selber aus dem Urner Isental.

## STIMMEN SKIZZE UND PROPORTIONEN, GELINGT DIE FIGUR

öffentliche Institutionen. Die Kosten liegen, je nach Figur, zwischen 600 und 4000 Franken. Für seine «Mannli» verwendet Peter Bissig ausschliesslich heimisches Holz. Die Linde kommt aus dem Tal, die Lärche aus Göschenen und die Eiche aus dem Luzerner Hinterland. Kurze Transportwege sind ihm wichtig. Bevor Motorsäge und die diversen Schnitzseisen zum Einsatz kommen, werden die Rohlinge während drei bis vier Jahren gelagert. Dann arbeitet er sich ringsum von aussen nach innen. Der letzte Arbeitsschritt ist das Auftragen der roten Farbe. Warum Rot? Weil es seine Lieblingsfarbe sei. Literweise bezieht er sie im Kunstfachhandel – immer genau dasselbe Rot. Im Schnitt arbeitet Peter Bissig zwei Tage an einer Figur. Mittlerweile hilft ihm die Routine. Doch der aufwendigste Teil sei nach wie vor die Skizze. Sie entschei-

det über die Proportionen, den Ausdruck und die Haltung. Oft legt er den Entwurf zur Seite, um ihn sich ein paar Tage später wieder anzusehen. Diese Pause schärft den Blick für das Wesentliche. Und erst wenn auf dem Papier alles stimmt, geht Peter Bissig ans Holz.

#### DER ANTI-KÜNSTLER

Ganz bodenständig beginnt der Arbeitstag von Peter Bissig um sechs in der Früh und endet um sechs Uhr abends. Die Muse küsst den Holzbildhauer überall – sie läuft ihm quasi vor der Nase durch. Denn Leute und ihr Tun zu beobachten, ist für ihn die grösste Quelle der Inspiration. Nur so entstehen Figuren mit dieser Vielfalt an Posen, Mimik und Accessoires. Hat der Kunde konkrete Wünsche, gilt es, gut zuzuhören, um den Charakter der Figur zu entwickeln. Denn schlank, mit leicht über-

streckter Haltung und herausgedrücktem Bauch stehen die Holz-Personchen eigentlich immer da. Doch die Gesichter und was sie mit den Händen tun, das macht sie einzigartig. Dass das fertige «Mannli» dem Kunden am Ende auch gefällt, sei immer die grösste Herausforderung. Denn Peter Bissig ist diesbezüglich etwas voreingenommen: «Meine Lieblingsfigur ist immer die, an der ich gerade arbeite.» Ideen für weitere rote «Mannli» hat er noch viele. Auf einer Liste hält er sie alle fest. «Ab vom Schuss», wie Peter Bissig sagt, dienen ihm Facebook und Instagram als wichtige Verkaufskanäle. Und wenn er mal gerade nicht in der Werkstatt steht, genießt er mit seiner Familie die Berge – und das regelmässig auch in Übersee. Denn Peter Bissig weiss: «Verlässt man das Isental, tut sich einem bei der Ausfahrt die Welt auf.» ♦